

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
Dienstag und Freitag.  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag).  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

für  
**Wilsdruff, Tharandt,**

**Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.**

**Amtsblatt**

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dreißundvierzigster Jahrgang.

Nr. 47.

Dienstag, den 12. Juni

1883.

## Bekanntmachung.

### Durchschnittspreise für Marschfourage betr.

Die Königl. Kreisauptmannschaft Dresden hat die Durchschnittspreise für Marschfourage in dem Hauptmarktorde des hiesigen Bezirks, der Stadt **Meissen**, auf den Monat **April** dieses Jahres folgendermaßen festgestellt:

6 M. 57 Pf. für 50 Kilo Hafer,  
3 M. 96 Pf. für 50 Kilo Heu,  
1 M. 88 Pf. für 50 Kilo Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 5. Juni 1883.

v. Boffe.

## Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, in der Flur Blankenstein den früheren, hinter dem Dorfe von Limbach nach Neukirchen führenden, im Flurbuche unter No. 506 eingetragenen Weg als öffentlichen Weg einzuziehen, als Wirtschaftsweg aber beizubehalten.

In Gemäßheit § 14 Abs. 3 des Wegebaugesetzes vom 12. Januar 1870 wird dieses Vorhaben hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß etwaige Widersprüche dagegen binnen 3 Wochen unter gehöriger Begründung allhier anzubringen sind.

Meissen, am 5. Juni 1883.

Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Boffe.

## Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschnutzung auf der  
**Meissen-Wilsdruffer Chaussee, Abtheilung 1—3**

soll

**Sonnabend, den 16. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr**  
im Gasthaus zur „Stadt Hamburg“ in Cölln

gegen sofortige Bezahlung der Pachtsumme und unter den sonstigen im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Meissen, am 10. Juni 1883.

Kgl. Chaussee-Inspektion.  
Neubaus.

Königl. Bauverwaltung.  
Diesel.

## Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schnittwaarenhändlers Gottlieb Moritz Behner in Wilsdruff wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Wilsdruff, den 7. Juni 1883.

Königliches Amtsgericht.

Dr. Gangloff.

Nächsten Donnerstag, den 14. Juni d. J., Nachmittags 6 Uhr, öffentliche Sitzung des Stadtgemeinderaths.  
Wilsdruff, am 11. Juni 1883.

Der Stadtgemeinderath.

Sicker, Brgmstr.

## Tagesgeschichte.

Berlin. Während der frühern großen Herbstmanöver blieb das kaiserliche Hauptquartier dauernd an demselben Orte; so im vergangenen Jahre während der Manöver in Schlesien und Sachsen — in Breslau resp. Dresden. In diesem Herbst dagegen soll nach dem „N. C.“ ein häufigerer Wechsel des Hauptquartiers stattfinden, und zwar soll dasselbe, wie verlautet, in Merseburg, Frankfurt a. M., Homburg und Wiesbaden genommen werden. Während des Aufenthalts an letzterem Orte dürfte wohl auch die Enthüllung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald durch den Kaiser stattfinden.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen haben, wie die „Volksztg.“ mittheilt, durch Schreiben vom 2. d. M. der Frau Schulze-Delitzsch in herzlichen Worten ihr Beileid zum Verluste ihres Gatten ausgedrückt, und dabei bemerkt, wie es ihnen Bedürfnis sei, das Andenken des Verstorbenen zu ehren, dessen Leben in aufopfernder Selbstlosigkeit dem Wohle der arbeitenden Klassen gewidmet war.

Der Bundesrath hat dem Krankenkassengesetz in der vom Reichstag hergestellten Fassung seine Zustimmung erteilt.

Der Schluß der Session des Reichstages wird wahrscheinlich in der Zeit zwischen dem 12. und 16. d. Mts. stattfinden.

Das Fazit des Budgets für 1884—85 stellt sich nach den Beschlüssen der Kommission sehr günstig, indem durch Abstriche von 5,800,000 Mark, durch höhere Veranschlagung der Ueberschüsse von 1882—83 um 9 Mill. M., durch Mehreinnahme der Zuckersteuer von 3 1/2 Mill. M., in Summa gegen 18 Mill. M. Mehreinnahme und Minderausgabe, die ursprünglich auf 10 Mill. M. mehr als im Vorjahre angelegten Matrifularbeiträge nun vielmehr um 7 Mill. Mark geringer als 1883—84 erhoben werden können. Ferner werden 5 1/2 Mill. mehr als 1883—84 vom Reich an die Einzelstaaten herausgegeben werden können.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt unter dem 6. Juni: „Es ist noch nicht lange her, daß man die Vera der Kanäle geschlossen glaubte: selbst an den Regierungsstellen, denen die Pflege des Kanalwesens zur un-

mittelbaren Aufgabe geworden war, hatte man theilweise das Vertrauen zur Zukunft dieses Transportweges eingebüßt. Ausgezeichnete Techniker, die ausgesandt waren, um die berühmten Kanäle des Auslandes zu besichtigen, kamen beinahe als Skeptiker zurück. Wer zu jener Zeit behauptet hätte, das preussische Abgeordnetenhaus werde den Betrag von 46 Millionen Mark zur Erbauung eines Kanals zwischen Dortmund und der oberen Ems bewilligen, den hätte man als Schwärmer betrachtet. Und doch ist dies heute in zweiter Lesung geschehen, und zwar mit großer Mehrheit; das Abgeordnetenhaus ist sogar über die Regierungs-Vorschläge beträchtlich hinausgegangen, indem es die Zukunft zu Gunsten höchst umfassender weiterer Kanalbauten zu vintuliren unternahm. Eine Resolution fordert die Regierung auf, einen Gesetzentwurf vorzulegen, bezweckend die Verbindung der Schiffahrtskanalstrecke von Dortmund nach der unteren Ems, mit dem Rhein und der mittleren Elbe, sowie zwischen Berlin und den ober-schlesischen Montandistrikten. Es ist nur natürlich, daß, sobald so große Beträge, wie heute geschehen, für eine Kanallinie flüssig gemacht werden, auch die anderen nicht minder interessirten Gegenden sich regen. Die Beurtheilung, wo der beachtenswerthe Anspruch liegt, ist ungemein schwer, sehr begreiflich ist es, daß jeder Landesheil gerade sein Anrecht vertritt; von Lokalinteressen kann man dabei nur sehr uneigentlich sprechen, denn entweder sind sie überall oder nirgends vorhanden. Soviel ist sicher, die Montandistrikte Rheinlands und Westfalens, die Gegenden zwischen Lippe und Ems mögen heute Freudenfeuer zünden, es ist ihnen ein großer Wurf gelungen. Die politische Bedeutung des Dortmund-Emskanals hat die Wage schließlich zu dessen Gunsten geneigt. Wurde doch in der Kommission von den Regierungskommissarien namentlich betont, daß durch den Kanal die Möglichkeit geboten werde, das preussische Hinterland Hollands von diesem unabhängig zu machen.

Vorige Mittwoch fand in Berlin eine Gerichtsverhandlung statt, durch welche es sich herausstellte, daß eine achtbare Frau durch das falsche Zeugniß eines Dienstmädchens unschuldig in das Gefängniß gebracht worden ist, in welchem sie bereits die Hälfte ihrer Strafe verbüßt hat, die auf drei Jahre lautete. Der Gerichtshof erkannte



auf Freisprechung und der Vorsitzende drückte dabei das Bedauern darüber aus, daß der Gerichtshof nicht in der Lage sei, der Angeklagten eine andere Genugthuung zu gewähren, als diese Freisprechung und die Erstattung der ihr erwachsenen Kosten und Auslagen.

Das Denkmal der Germania für den Niederwald wird am 14. d. M. nach seinem Bestimmungsort transportirt und vorher noch vier Tage in München ausgestellt sein. Der Eindruck ist großartig und imponant. Die Germania steht mit stolzem hochaufgerichtetem Haupte und langflatternden Haaren, in der emporgehobenen Rechten die Kaiserkrone, die Linke gestützt auf ein lorbeerumwundenes Schwert, dessen Länge allein beinahe acht Meter beträgt. Der Kaisermantel ist mit Edelsteinen und Reichsadlern geschmückt. Die sonstige Gewandung ist geziert mit Bären, Hirschen und Tauben. Hinter ihr steht der Thronstuhl, von zwei kolossalen Adlern gestützt. Die Wirkung des herrlichen Kunstwerkes ist großartig, und die Königl. Erzgießerei verdient vollste Bewunderung. (B. T.)

König Ludwig von Bayern könnte auch sagen: Vom Fels zum Meer. Welche Prachtbauten wie aus 1001 Nacht hat er sich auf seinen Bergen errichtet und alle wird übertreffen ein Schloß, das er auf der Herreninsel im Chimsee baut, welcher See auch das bayrische Meer genannt wird, weil er sich 12 Stunden weit erstreckt. An diesem Wunderschloß, das alle Schlösser der Welt an Größe und Pracht übertreffen soll, wird seit sechs Jahren gebaut, 500 Arbeiter sind täglich beschäftigt. Es ist hoch aus der Erde entstiegen und giebt eine Ahnung von seiner gewaltigen Größe, das Innere aber, soweit es fertig, darf Niemand sehen, nur erste Künstler arbeiten an der Ausstatt.

Wien, 7. Juni. Die Königin Carola von Sachsen wird für die nächste Woche in Morawien bei Brünn, ihrem Jugendaufenthalte, erwartet.

Die vordem so überschwengliche Sprache verschiedener aus Moskau nach Paris zurückgekehrter Korrespondenten ist jetzt eine ganz andere geworden; sie erklären jetzt, daß der angebliche Enthusiasmus des russischen Volkes bei der Krönung eine Lüge sei und vielmehr alle aufgeklärten und einsichtigen Russen auf das Schmerzlichste betrübt wären, daß die Krönung nicht zum Erlaß einer Verfassung benutzt worden sei. Sie malen die Situation Rußlands in den düstersten Farben und weisen die drohende Nähe der Katastrophe einer autokratischen Regierung, die sich auf einen fröndirenden Adel und verdumnte Massen stütze und mit Polizeimitteln die gebildeten und nach Freiheit strebenden Klassen zu bändigen suche.

Ueber die Frage von Reformen in Rußland läßt sich ein „hervorragender russischer Staatsmann im aktiven Dienst“ in einem Schreiben an die Wiener „Politische Korrespondenz“ vernehmen. Er knüpft an das in der europäischen Presse mehrfach zu Tage getretene unangenehme Erstaunen darüber an, daß man die Gelegenheit der Moskauer Kaiserkrönung verstreichen ließ, ohne Rußland mit Reformen konstitutioneller Richtung zu bedenken, und wirft die Frage auf: „Für wen wäre die Wohlthat der Einführung eines konstitutionellen Regimes in Rußland berechnet? Für das Volk, sowie für die intelligenten Kreise Rußlands, wird die Antwort vermutlich lauten. Was nun das Volk, das ist die an 100 Millionen Köpfe zählende Gesamtheit der russischen Bauern, Pächter, Handwerker, Kleinbürger, Soldaten, Kaufleute, Provinzbeamten und Mitglieder des Klerus betrifft, muß es bezweifelt werden, daß es unter dieser ungeheuren Menge hundert Individuen giebt, die von dem Wesen einer Konstitution auch nur einen annähernd deutlichen Begriff hätten. 85 Procent von den 100 Millionen Bewohnern des Landes haben nicht nur keine auf Konstitution gerichteten Bestrebungen, sondern hörten überhaupt nie etwas von einem konstitutionellen Regime. Nichtsdestoweniger wiederholt die europäische Publizistik immer von Neuem, daß das konstitutionelle Regime für Rußland das geeignetste sei. Man wird nun auf die intelligenten Schichten Rußlands hinweisen und aufstellen, daß diese eine Konstitution fordern. Allein auch das ist eine unbegründete Behauptung. In Wirklichkeit ist die Zahl der Intelligenten in Rußland, die nach einer Konstitution verlangen, eine sehr beschränkte. Solche Aspirationen werden, von den Maffotenten, die eigentlich nicht eine Konstitution, sondern anarchische Zustände herbeiwünschen, abgesehen, nur von einigen Ehrgeizigen genährt, deren Eitelkeit es schmeicheln möchte, sich in einem russischen Parlamente an ihren eigenen Reden herausgehen zu können. Die Idee der Einführung eines konstitutionellen Regimes in Rußland dürfte höchstens einige Tausend Anhänger zählen, eine verschwindende Zahl in dem großen Reiche.“

Im äquatorialen Theile Westafrikas muß es wieder recht afrikanisch hergehen. Im Distrikt Scherbin (Sierra Leona) sind fünfzig Personen (Eingeborne), welche der Zauberei schuldig befunden wurden, bei lebendigem Leibe geröstet worden. Die Proteste der britischen Regierung der Goldküste erwiesen sich als machtlos zur Verhinderung dieses grausamen Schaupiels.

#### Waterländisches.

Die Delegirten-Conferenz der deutschen Gewerbelammern welche in voriger Woche in Dresden tagte, hat verschiedene wichtige Resolutionen angenommen. Namentlich wurde mit großer Mehrheit der Antrag angenommen, der die Einführung von Arbeitsbüchern durch Reichsgesetz für alle gewerblichen Arbeiter fordert und soll dieser Gegenstand immer aufs Neue in Eingaben an den Bundesrath und Reichstag befürwortet werden. Als Vorort der nächsten Conferenz wurde Lübeck gewählt.

Am Sonntag vor 8 Tagen fand in Dresden eine Landesversammlung der Fortschrittspartei statt, welche dokumentirte, daß die Zerwürfnisse in Sachsen in vollem Maße noch fortbestehen. Erschienen waren in der Mehrzahl die Herren, welche neulich in Chemnitz den Döbelnschen Kompromiß mit den Nationalliberalen und Sezessionisten zum Fall brachten und das Resultat der Verhandlungen war denn auch, daß die fortschrittlichen Unterzeichner des Döbelnschen Aufrufs in ihrer darin ausgesprochenen Stellungnahme den Landtagswahlen gegenüber verbleiben, während die Majorität (die sogenannte Leipziger Partei) die in Chemnitz gegen die Vereinigung mit den anderen liberalen Parteien gefaßten Beschlüsse aufrecht erhält, die Abmachungen der fortschrittlichen Landtagsabgeordneten als private betrachtet und sich in jedem einzelnen Wahlkreise die Freiheit des Handelns vorbehält. In den Parteivorstand wählte die Landesversammlung Dr. Wigard-Dresden, Rechtsanwalt Hempel-Zwickau, Reichstagsabgeordneter Walter-Dresden, Reichstagsabgeordneter Kämpfer-Leipzig und Oberlehrer Dr. Rahn-Dresden. Wie verlautet, hat der Reichstagsabgeordnete Walter die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt.

Die schönen Hoffnungen, zu welchen der reichliche Ansaß der Kirchblüthe berechtigte, sind leider dadurch fast vollständig vereitelt worden, daß die Kirchfliege, aus deren Ei bekanntlich die sogen. Kernmade entsteht, durchgängig in allen Kirchplantagen des Elbthales

bedeutende Verwüstungen angerichtet hat. Millionen von Früchten sind von dem Insekt durchbohrt und von den Bäumen abgefallen, jedoch sie weite Strecken vollständig bedecken. In verschiedenen Distrikten kommt hierzu leider auch noch Kaupnistrag.

Am 14. d. M. findet der Dresdner Wollmarkt und am 25. und 26. d. der Jahrmarkt statt.

Die 12 Jahr alte Agnes Bähig aus Niederhermsdorf wurde am 27. Mai nachts gegen 11 Uhr, als sie auf dem Nachhausewege von dem im Gasthose zu Niederhermsdorf stattgefundenen Theater begriffen war, von zwei unbekanntem Individuen überfallen, niedergeworfen und ihr Gewalt angethan. Am Dienstag ist es nun der Gendarmerie gelungen, die rohen Bursche zu ermitteln und zwar sind dies die 17 Jahre alten Dienstknechte Brühl und Knauth aus Kaufbach, welche sofort an das Königl. Amtsgericht zu Wilsdruff eingeliefert wurden.

In Niederwartha wurde am 5. d. M. nachmittags der Leichnam eines neugeborenen Knaben aus der Elbe gezogen. Die Hirnschale des Kindes, das höchstens 24 Stunden im Wasser gelegen hat, zeigte sich zertrümmert.

Nach dem Geschäftsberichte des landwirthschaftlichen Kreditvereins im Königreiche Sachsen pro 1882 erhob sich am Schlusse d. J. seine Mitgliedschaft auf 8468 Personen. Die Summe aller ausstehenden Darlehen betrug über 43,7 Millionen M. Die sämtlichen tilgbaren Darlehen im Betrage von 30,9 Millionen M. vertheilen sich auf 2138 Schuldposten an Grundbesitzer und 588 an Gemeinden (16 Städte, 3 amtshauptmannschaftliche Bezirksverbände und 569 Landgemeinden, nämlich 268 politische, 84 Kirchen- und 217 Schulgemeinden). Die löubbaren Darlehen im Betrage von 11 Millionen Mark vertheilen sich auf 1247 Schuldposten. Der Geschäftsgewinn besteht nach Feststellung der Abschreibungen u. nach Zuweisung des Gewinnanteils an den Reservefond in 494,081 M., wovon die Mitglieder 7 Procent Dividende auf ihre Stammantheile erhalten. Der Bruttoertrag aus allen Geschäftsquellen war 817,716 M. und hat sich der allgemeine Reservefond auf 222,579 M. erhöht.

Chemnitz, 7. Juni. Kurz nach 6 Uhr heute Morgen, dem Beginn der Arbeitszeit, haben die Arbeiter der hiesigen Aktienspinnerei, etwa 900, unter denen mindestens dreiviertel weibliche sich befinden, die Arbeit eingestellt, resp. nicht aufgenommen. Der Grund der Arbeitseinstellung soll nicht in Lohnverhältnissen, sondern in Differenzen zwischen der Fabrikleitung und den Arbeitern über die Verwaltung der Krankenkasse, die doch in den Händen der Arbeiter selbst liegt, und die Behandlung der Arbeiter sein. Mittag 1 Uhr nahmen etwa 100 Arbeiter die Arbeit wieder auf. Trotzdem, daß sich zu gewissen Stunden in der Nähe des Etablissement eine große Anzahl von Arbeitern und sonstigen Passanten bewegte, sind Störungen der öffentlichen Ruhe bis jetzt nicht vorgekommen.

Sämtliche 800 Arbeiter der Orleansweberei von Gebr. Woller in Marklissa in der Lausitz haben die Arbeit eingestellt, da die Chefs der Fabrik eine zehnpcentige Preisreduktion des Fabrikats eintreten ließen.

Aus Riesa wird dem „Dr. Anz.“ geschrieben: Der intensiven Wärme der letzten Zeit ist es zu danken, daß sich in den letzten Wochen die Saaten überraschend schnell entwickelt haben. Das Korn steht bereits in voller Blüthe und nach der bekannten Regel, daß es bei normalem Verlaufe je 14 Tage blüht, wächst und reift, ist der Beginn der Getreideernte in sechs Wochen, also wie gewöhnlich Mitte Juli zu erwarten. Nach dem gegenwärtigen Stande der Winterfaaten zu urtheilen, wird die diesjährige Ernte ein in Körnern und Stroh gesundes Getreide geben; es wird zwar weniger gut „schoten“, als im vorigen Jahre, aber voraussichtlich gut „schütten“. Auch die Sommerfaaten stehen günstig. Gleichen Schritt mit den Feldfrüchten hat der „Weizenwachs“ gehalten, so daß die Heuernte in 8 bis 14 Tagen ihren Anfang nehmen wird.

Am Montag Abend 6 Uhr erregte eine tragikomische Familienszene auf dem Bahnhose in Zwickau allgemeines Aufsehen. Ein Herr aus Chemnitz hatte mit dem ehemaligen Hausmädchen eine kleine Spritze nach Reichenbach unternommen; die hinter diese Adventure gekommene zärtliche Gattin aber war dem ungetreuen Gemahl bis Zwickau nachgereist, um denselben dort zu entlarven. Beim Verlassen des Zuges leitens der beiden Sommerfrischler erfolgte nun großes Tableau: die beleidigte Dame strich der Störerin ihres ehelichen Glückes wiederholt in nichts weniger als zärtlicher Absicht die Wangen, ohne dabei die Vermittlerrolle des Gatten zu beachten, infolgedessen letzterer es für gerathen fand, vom Schauplatze abzutreten, während die Gattin mittelst Schnellzuges von dannen eilte.

Löbau. Schon wieder ist in unserer Nähe eine grauige That verübt worden. In Mengelsdorf bei Reichenbach hat die Frau eines herrschaftlichen Dieners in einem Anfall religiösen Wahnsinns ihre 2 Kinder, das eine 3, das andere 7 Jahre alt, mit einem Beile erschlagen. Die bedauernswerthe Mörderin behauptet, „eine Stimme“ habe ihr eingegeben, die Kinder zu tödten.

In einer Zwickauer Dampfziegelei stürzte am Donnerstag Abend ein 56 Meter langer Ziegeltrochenschuppen, in welchem sich 95,000 Ziegel befunden haben sollen, zusammen. Unter seinen Trümmern fand der 26jährige Handarbeiter Reinhold in Pölsitz seinen Tod und der 17jährige Handarbeiter Werner in Eckersbach erhielt schwere Verletzungen. Wie solches Unglück entstehen konnte, wird wohl eine Untersuchung klarlegen.

Einen schönen Beweis von Muth und Entschlossenheit lieferte am Montag in Radeberg der 13jährige Sohn des dortigen Radlermeisters Hofmann. Derselbe war in der Nähe des für die Knaben aufgestellten Bades, als er bemerkte, daß der 14jährige Knabe Rosenfranz, welcher in der Röder seinen ersten Schwimmversuch machen wollte, nahe dem Ertrinken war. Sofort sprang Hofmann ins Wasser, schwamm nach dem Ertrinkenden, erfaßte ihn und brachte ihn glücklich an das jenseitige Ufer. Ohne diese entschlossene That würde der Knabe Rosenfranz sicher seinen Tod in den Wellen gefunden haben.

Der Dienstknecht Hillig in Großstagen fand am 6. d. auf dem Wege nach Weizen eine Brieftasche mit 6000 M. Inhalt und gab sie alsbald dem ermittelten Eigentümer, einem Gutsbesitzer, zurück. Als Belohnung verabreichte der wohlhabende Mann dem armen Finder einen ganzen — harten Thaler. Derartige Handlungsweise ist keineswegs dazu angethan, die Armen zur Ehrlichkeit anzuhalten und aufzumuntern; diesen aber ist in ähnlichen Fällen stets anzurathen, das gefundene Geld an die Behörde mit dem Bewerben abzugeben, daß man auf den gesetzlichen Finderlohn Anspruch mache. Dann kann der Verlustträger sich nicht mit einem „Trinkgeld“ abfinden, sondern ist verpflichtet, die gesetzlich festgesetzten Procente an den ehrlichen Finder abzugeben.

Am 8. d. ertrank beim Baden in freier Elbe der 8jährige Sohn des Maurers Lange in Pieschen.



Dresden,  
Freiberger Platz  
24 Nr. 24.

# Robert Bernhardt

Dresden,  
Freiberger Platz  
24 Nr. 24.

**Sammet-, Seiden-Manufaktur- & Modewaaren-Haus.**  
Muster-Versandt nach auswärts. Waaren-Versandt nach auswärts.

Von den verschiedenen Gattungen in **Waschkleiderstoffen** hat das Etablissement die folgenden wie großen Muster-Sortimenten ausgestatteten Serien angenommen, deren Reichhaltigkeit seine große Kundenschaft allenthalben befriedigen wird.

## Blaudruck:

### Blaudruck III,

5/4 breit, Mtr. 38 Pf., davon Rest zu Jacken, Stück 85 Pf.

### Blaudruck II,

5/4 breit, Mtr. 40 Pf. davon Rest zu Jacken, Stück 90 Pf.

### Blaudruck I,

5/4 breit (sogen. Kaiser-Blaudruck), Meter 53 Pf. davon Rest zu Jacken, Stück 100 Pf.

**Blaudruck**, 6/4 breit, M. 60 Pf., davon Rest zu Jacken, St. 100 Pf.

### Blaudruck I,

6/4 breit, Meter 70 Pf., davon Rest zu Jacken, Stück 110 Pf.

### Blaudruck III,

5/4 breit, bunte Muster, Meter 42 Pf., davon Rest zu Jacken, Stück 95 Pf.

### Blaudruck II,

5/4 breit, bunte Muster, Meter 45 Pf., davon Rest zu Jacken, Stück 100 Pf.

### Blaudruck I,

5/4 breit, bunte Muster, Meter 58 Pf., davon Rest zu Jacken, Stück 125 Pf.

### Cretonne uni,

Qual. 4, dunkle Farben, Meter 46 Pf.  
Qual. 3, dunkle Farben, Meter 58 Pf.  
Qual. 2, dunkle u. helle Farben, Meter 70 Pf.  
Qual. 1, dunkle u. helle Farben, Meter 80 Pf.

**Kattun-Kopf- u. Halstücher**, 6/4 groß, Duzend 3,80 M., Stück 35 Pf.

**Kattun, Cretonne, Foulard, Croisé Bedruckt Kattun**, hellgründig, Meter 28 Pf., davon Rest zu Jacken, Stück 48 Pf.

**Bedruckt Croisé II**, hellgründig, Meter 38 Pf., davon Rest zu Jacken, Stück 65 Pf.

**Bedruckt Croisé I**, hellgründig, Meter 42 Pf., davon Rest zu Jacken, Stück 70 Pf.

**Bedruckt Croisé Prima**, hellgründig, Meter 46 Pf., davon Rest zu Jacken, Stück 75 Pf.

**Pompadour**, dunkelgründig, Meter 38 Pf., davon Rest zu Jacken, Stück 65 Pf.

**Pompadour, Prima**, dunkelgründig, Meter 50 Pf., davon Rest zu Jacken, Stück 80 Pf.

**Starckfädiger Cretonne (forte)**, hell und dunkel, farbige Streifen, auch Blumenmuster, Meter 53 Pf., Rest St. 85 Pf. Vorzüglich für Schürzen und Jacken.

**Bedruckt Zephyr**, farbige, klein farbige Muster 58 Pf.

**Foulard**, hell- und dunkelgründige Pompadourmuster, Meter 70 Pf.

**Foulard**, hell- u. dunkelgr. kleine Damiers, Tupfen u. Blumen, Mtr. 80 Pf.

**Foulard**, hell à Bordure, Neuheiten in Figuren, Kanten, Meter 80 Pf.

**Cretonne d'Alsace**, hell- u. dunkelgründig □ u. Blumen, Mtr. 90 Pf.

**Kattun-Kopf- u. Halstücher**, 6/4 groß, Duzend 4,75 M., Stück 45 Pf.

## Zephyr,

farrirte, gewebte, elegante, effektvolle Muster, ausschließlich waschechte Farben:

Qualität F. 60/65 Ctm. breit, Meter 65 Pf.  
" E. 60/65 " " " 70 "  
" D. 70/80 " " " 90 "  
" C. 70/80 " " " 100 "  
" B. 80 " " " 120 "  
" A. 80 " " " 140 "

## Bedruckte Satin:

**Satin**, zurückgesetzte Muster Mtr. 90 Pf.  
**Satin-Damie** . . . . . 110 "  
**Satin-Tupfer** . . . . . 115 "  
**Satin-Damie u. Blumen** . . . . . 120 "  
**Satin-Damie u. Blumen** . . . . . 130 "  
**Satin-Damie u. Blumen** . . . . . 140 "  
**Satin, super, hell u. dunkel** . . . . . 150 "  
**Satin-Streifen, Neuheit** . . . . . 150 "  
**Satin-Bomben, Farbe in Farbe** . . . . . 160 "  
**Satin u. Bordure**, Mtr. 140, 150 Pf.  
**Satin uni**, alle Farben, hell und dunkel, außer roth, Meter 105 Pf.

## Jaconet-Kopftücher,

6/4 groß, Duzend 5,75 M. Stück 55 Pf.

**Kattun-Kopf- u. Halstücher**, 6/4 groß, Duzend 5,75, Stück 55 Pf.

# Robert Bernhardt

**Sammet-, Seiden-Manufaktur- und Modewaaren-Haus.**  
Dresden, Freiberger Platz 24.

— Anfertigung —  
von  
Preis-Couranten,  
Rechnungen,  
Circularen,  
Empfehlungen,  
Programmen,  
Fischer-Scheinen,  
Jahresberichten,  
Schul-Zeugnissen,  
**Tabellen**  
jeder Art.

**Buchdruckerei**  
von  
**H. A. Berger**  
in Wilsdruff.

Ausführung aller vorkommenden  
— Buchdruck - Arbeiten —  
bei solidester und schnellster Bedienung.

— Anfertigung —  
von  
Geschäfts- & Adress-  
Karten,  
Brochuren,  
Gelegenheits-Gedichten,  
Brief-Couverts,  
Quittungen,  
Brief-Köpfen,  
**Statuten**,  
Formularen,  
etc. etc.



# Geschäfts-Eröffnung.

Ich erlaube mir hierdurch den geehrten Bewohnern von Wilsdruff und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich auf der **Freibergerstrasse No. 2.** ein

## Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft

eröffnet habe, und wird mein stetes Bestreben darauf gerichtet sein, mit einer **hochfeinen Waare** die Gunst des geehrten Publikums zu erwerben und zu erhalten zu suchen und bitte daher, mich in meinem Unternehmen gefälligst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll zeichnet

**Hermann Müller,**  
Fleischer.

**Zur Hauptversammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Dresden,**  
welche **Sonnabend den 16. Juni** dieses Jahres, von **Nachmittag 1 Uhr an,**  
im Gasthof „zum goldnen Stern“ in **Dippoldiswalde** stattfindet, werden alle Mitglieder des Kreisvereins, sowie sonstige Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft hiermit eingeladen.

### TAGESORDNUNG:

Eröffnung der Sitzung und Erlattung des Geschäftsberichtes.

Vortrag des Herrn Professor Dr. Johne aus Dresden über: **Atmung, Athmungsluft u. deren Verunreinigungen.**  
**Niedersiedlich und Freiberg, im Mai 1883.**

Das Direktorium des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Dresden.

**Th. Käferstein,**

**R. Münzner,**

Vorsitzender.

Kreissekretär.

(Z.D. 9454.)

**Mittwoch den 13. Juni nachmittags 5 Uhr** soll das auf dem **neuen Gottesacker** befindliche **Gras** meistbietend verkauft werden.

**Wilsdruff.**

**Legler.**

### Die Grasnutzung

meines Grundstücks ist zu vergeben.

**Emil Kurich.**

**60 Raumtr. geschältes Eichenholz**

verkauft für die Tage den Raumtr. von 2,50 M. an

**Revier Klipphanen.**

**A. Wrzesinsky.**

## Tanz- & Anstands-Kursus.

Den hochgeehrten Familien von **Wilsdruff** und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich **Dienstag, den 12. Juni, Abends 8 Uhr** im Saale des **Rathskellers** einen **Sommer-Kursus** eröffnen werde. Honorar 10 Mark. Geehrte Theilnehmer, Damen und Herren, können sich recht zahlreich daselbst gefälligst einfinden.

Hochachtungsvoll  
**A. Ludwig Rentsch, Lehrer der Tanzkunst aus Dresden.**

## Jeder Landwirth, der sich vor Futtermangel schützen will, mache einen Ubaanversuch mit Englischen Futterrüben.

Diese Futterrüben, die ertragreichsten aller bisher bekannten, bedürfen nach der Aussaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben ausgewachsen 1-3 Fuß im Umfang und sind 5-10, ja bis 15 Pfund schwer. Erste Aussaat im April, zweite von Anfang Juni bis in die ersten Tage des August. Letztere auf solche Felder, auf denen schon eine Vorfrucht abgeerntet wurde. In 13 bis 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen, die zuletzt angebauten werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und ihren Nährwerth bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben. Ich führe nur eine, die größte Sorte. Das **Pfund** dieses von mir aus den ersten Züchtereien Englands bezogenen Samens gebe mit **4 Mark** ab. **Versendung nur gegen Nachnahme oder nach Einsendung des Betrages.** Von 5 Pfund ab franko Zusendung. — **Postmarken** aller Länder nehme in Zahlung. — **Kultur-Anweisung** füge jedem Auftrag bei.

**Samenhandlung**  
**W. Berger,**  
Kötzschenbroda - Dresden.



## Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Sächs., Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr.

Hof-Chocolade-Fabrikanten:

**Gebr. Stollwerck**

in **COELN a. Rh.**

**23 Hof-Diplome,**

**22 goldene, silberne und**

**broncene Medaillen.**

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte.  
Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt  
reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicaten-  
und Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche

**Stollwerck'sche Fabrikate**

führen.

## Pommersche Stückchen-Butter,

à Kanne 2 M. 40 Pf.

**Neue Malta-Kartoffeln,**  
**Neue Matjes-Geringe,**  
**Düsseldorfer Senf, ausgew.,**  
**Amerikanische Faj- und Ring-Äpfel,**  
**Große Bosnische Pflaumen,**  
**Neue Messin. Äpfelzinen und Citronen,**  
**Prima Schweizer-Käse pp.**

empfehl. billigt

Wilsdruff.

**F. A. Herrmann**

am goldnen Löwen.

## Munkelrüben- und Krautpflanzen

sind zu verkaufen bei Stadtgutsbesitzer **Fehrmann** am Markt.

Ein Beet starke

## Oberndorfer Munkelpflanzen

verkauft

**Gärtner Ruffig, Wilsdruff.**

## Eine Partie Munkelpflanzen

hat abzugeben

**Wetzel, Birkenhain.**

## Feinste Tafelbutter,

sowie kleine Elbfische à Pfund 50 Pf.

verkauft

**M. Pagig.**

**Gute Speisekartoffeln,** à Ctr. 3 M. 50 Pf. u. 3 M.,

verkauft

**Behr** im goldnen Löwen.

**Ein gelbweißer Hund** ist mir zugelaufen.

Briefbote **Förster, Mohorn.**

Sonntag den 17. Juni

## Schweinsprämienkegelschieben

mit **Ballmusik**

im Gasthof zu **Helbigsdorf,**

wozu ergebenst einladet

**R. Kohse.**

## Gasthof zu Weistropp.

Sonntag den 17. Juni

## Schweinsprämienkegelschieben,

verbunden mit

## Freiconcert u. starkbes. Ballmusik,

wobei mit selbstgebackenem Kuchen, guten Speisen u. Getränken bestens aufwartet und um zahlreichen Besuch bittet

**E. G. Schramm, Gasthofsbesitzer.**

## Lindenschlösschen.

Donnerstag den 14. Juni

## 1. Abonnement-Konzert.

Anfang 6 Uhr.

Entree 40 Pf.

Nach dem Konzert **BALL.**

Hochachtungsvoll

**J. Spöring.**

## Freiwillige Feuerwehr.

Heute Dienstag den 12. Juni zur **Übung** in **Sommerblausen.**  
**Das Kommando.**





# Beilage

zu Nr. 47 des Amts- u. Wochenblattes für Wilsdruff.

Dienstag, den 12. Juni 1883.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

— Seit 4. d. wurde in Schreiberitz der 61jährige Todtengräber Thomas vermißt, jetzt fand man ihn in der dortigen Leichenhalle erhängt auf.

— Bei einer Kahnpartie auf der Pleiße von Leipzig nach Connewitz stieß am 6. d. Abends ein von 2 Herren, 2 Damen, und 1 kleinen Mädchen besetztes Boot infolge falscher Steuerung bei dem sogenannten Brühl mit einem anderen zusammen. Sämmtlich Insassen stürzten ins Wasser, leider aber fanden dabei die eine Dame, eine 27 Jahre alte Kaufmannstochter von Leipzig, sowie das 11jährige Mädchen ihren Tod in den Wellen. Die übrigen konnten sich retten.

— In der Nacht zur Mittwoch wurde das Wohnhaus des Schiffers Aug. Gelbhaar in Bieha ein Raub der Flammen. Beim Forschen nach der Ursache des Feuers hat sich herausgestellt, daß die Frau des Besitzers selbst in gewinnstüchtiger Absicht die Brandstifterin gewesen ist, die Gelbhaar hatte zuvor erst verschiedene Kleider und Wirthschaftsgegenstände bei Seite gebracht, versteckt und theilweise vergraben und dann für das Abrennen des Hauses gesorgt.

— Beim Gutsbesitzer A. Klengel in Dorf Bärenstein ist am Donnerstag Feuer entstanden, wodurch dessen Wohn- und Wirthschaftsgebäude, sowie diejenigen von Kimmel und seines Bruders, Ernst Klengel, ebenfalls eingäschert wurden.

— In den letzten Tagen hatten sich in Dresden zwei fremde Handlungsreisende auf einem Spaziergange am Altmarkt vor der Germania aufgestellt und besichtigten in aller Ruhe das Siegesdenkmal, als sich anscheinend ganz zufällig ein fremder Herr näherte und ihnen unaufgefordert Gesellschaft leistete und Aufschluß über verschiedene Sehenswürdigkeiten gab, im Laufe des Gesprächs sich als Brauereibesitzer von auswärts vorstellte und schließlich den Herren eine Partie nach dem reizend gelegenen Hohen Stein im Plauenschen Grunde vorschlug. Die beiden Jünger Merkurs waren damit einverstanden und nun ging's in Gesellschaft nach dem Plauenschen Grunde. Dort angekommen, schlug der Arrangeur des Ausfluges ein kleines Spielchen vor, an welchem sich ein ebenfalls „zufällig“ dort anwesender Herr betheiligte, nachdem nun die beiden auf den beim gegangenen Kaufleute von dem zuletzt gekommenen Spieler um circa 400 M. geprellt worden waren, entfernte sich der Gewinner ohne Abschied in der Richtung nach Coschütz. Der Andere suchte die Verlierer zu trösten und ging mit ihnen wieder nach Dresden, wo dann noch verschiedene Restaurationen und Tanzlocale aufgesucht wurden, bis die über ihren Verlust höchst ärgerlichen Fremden vollständig bezecht waren. Damit schien nun auch dieser Gauner sein Ziel erreicht zu haben, denn er nahm eine Droschke und begleitete seine beiden Opfer nach der Wohnung. Als die Betrogenen am andern Morgen erwachten, machten sie noch die unangenehme Entdeckung, daß ihnen während der Fahrt noch 300 Mark Geld aus der Tasche gestohlen war.

## Ein Frauenherz.

(Fortsetzung.)

„Herr Graf,“ redete sie ihn wieder an, das Auge fest auf ihn bestend, „meine Freundin bewundert Ihre Rosen. Ich werde so reichlich von Ihnen damit versorgt, daß ich wohl ein Opfer bringen kann. Nehmen Sie es übel, wenn ich das Bouquet verschenke?“

„Es ist das Ihrige,“ erwiderte der Graf, sich verbeugend, um zu verbergen, daß ihm das Blut ins Antlitz stieg. „Sie haben darüber zu verfügen.“

Albertine reichte der Freundin die Rosen; aber ihre Hand zitterte leise, der Ton, in welchem Lindenau gesprochen, ließ ihr Herz beben und die Neckerie bereuen.

Die Freundin wies das Bouquet zurück, „Albertine scherze doch nur,“ meinte sie.

„Glauben Sie das nicht,“ nahm der Graf das Wort, „Fräulein von Emsbach hat die Blumen nur angenommen, um sie zu verschenken, sie hat überdem Kopfschmerz, und der starke Geruch ist ihr nicht zuträglich.“

Die Kälte, mit der er dies sagte, erschreckte Albertine und reizte sie gleichzeitig noch mehr. „Wenn er solche Gleichgültigkeit zeigt,“ dachte sie, „dann erfordert es Dein Stolz, ihn darin zu übertreffen.“

„Graf Lindenau,“ sagte sie, „hat Recht. Blumen duft ist für Kopfschmerz nicht gut; aber wenn dem auch nicht so wäre, so sind wir doch zu alte Bekannte, als daß er fordern könnte, ich solle auf jede seiner vielen Aufmerksamkeiten Gewicht legen. Er hat mich schon als Kind verwöhnt, es darin nicht genau zu nehmen: aber da kommt ein Tänzer, dem ich einen Korb geben muß.“

Damit gab sie der Freundin das Bouquet und wandte sich ab. Albertine kam an demselben Abend noch mehrmals mit dem Grafen in Berührung, und ihre Besorgniß, daß sie ihn zu tief verletzt habe, schwand, als er ihr dieselben Aufmerksamkeiten erwies, wie früher. Er brachte ihr den Mantel, führte sie mit der Mutter zum Wagen; sein ganzes Benehmen trug den Charakter, als habe er sie zu verzeihen, und nicht, als habe sie ein Unrecht begangen. Daher rief sie — er ist kein Mann, als die Mutter ihr Vorstellungen machte, ja, sie zweifelt an der Stärke seiner Liebe, weil sie jede Kränkung ertrug.

Die Worte der Mutter: „er erträgt vielleicht absichtlich Deine Launen, um zu sehen, ob Dein Gefühl sich nicht endlich dieses unwürdigen Spiels schämt“, erregten Bedenken in Albertinen; von dieser Seite hatte sie Lindenaus Benehmen noch nicht aufgefaßt; sie hatte ihn immer für schwach gehalten, dieser Schwäche in Uebermuth gespottet, und wenn dieselbe einmal ihr Herz bewegte, ihm doch immer daraus einen Vorwurf gemacht. Jetzt zitterte sie, daß die Mutter Recht haben könne, und daß sie vielleicht Ursache habe, vor ihm beschämt zu erröthen. Möglichkeit, daß er mit ihr brechen könne, die jetzt zum ersten Male vor ihr Herz trat, ließ sie dasselbe prüfen und seines Gefühls klar werden; sie zeigte ihr einen Abgrund, vor dem sie erschrak.

Als Albertine am Abend desselben Tages Toilette machte, um die Mutter in eine Gesellschaft zu geleiten, und der Spiegel ihrer Schönheit verführerischer denn je widerstrahlte, lachte sie über ihre Angst. „Er soll es versuchen, dir zu trotzen,“ rief es in ihr; „er soll

es versuchen, deine Fesseln zu zerreißen! Hunderte bringen dir ihre Huldigungen, ein Lächeln von dir macht sie glücklich, und du solltest dich um ihn bewerben, solltest deine Laune meistern, welche so Viele bezaubert! Wenn er dich liebt, muß er dich lieben, wie du bist; der Mann darf nicht vor der Hochzeit den Hofmeister spielen.“

Albertine kam auf den Ball; sie wurde von Verehrern umringt, die sich beeiften, einen Tanz von ihr zu erhalten. Umsonst wartete sie auf Lindenau.

Sie gab einen Tanz nach dem andern fort, bis sie nur noch einen übrig hatte, sie zögerte, sich auch für diesen zu versagen, in der Hoffnung, daß Lindenau noch kommen werde, als dies nicht geschah, nahm sie sich vor, auch heute nicht mit ihm zu tanzen.

Da trat er heran. Er fragte nach ihrem Befinden und brachte ihr, wie immer, ein Bouquet. Die Größe desselben fiel ihr auf.

„Ich habe mehr Rosen gebracht,“ sagte er, „damit Sie einige behalten können, wenn Sie etwa Blumen verschenken wollen.“

Jetzt erst bemerkte sie, daß er drei kleine Bouquets zusammengebunden hatte, nachdem er sie aus dem Korbe genommen. Wir haben nämlich vergessen, zu sagen, daß Graf Lindenau die einzigen großen Treibhäuser im Orte besaß und auf jeden Ball einen Korb mit Blumen für den Cotillon schickte. Die Moosrosen wählte er stets für Albertine aus. Heute waren in ihrem Bouquet auch andere Blumen.

„Wozu haben Sie sich die Mühe gemacht?“ fragte sie, das Band lösend, welches die drei Bouquets verband, „ich hätte mir ja ein Bouquet aus dem Korbe nehmen können, wenn Sie doch kein besonderes für mich bestimmten?“

„Ich hoffte,“ antwortete er, „daß Sie vielleicht eins von mir behalten würden, wenn ich Ihnen mehrere brächte.“

„Sie sind verletzt, weil ich das letzte Mal ihr Bouquet fortgab?“

„Wir kennen einander zu lange, als daß ich über etwas verletzt sein könnte, was Sie thun.“

„Sie geben mir meine gestrigen Worte zurück,“ sagte sie lachend, „der Pfeil hat also getroffen.“

„Ihre Pfeile treffen nur zu sicher, Sie sollten daher kein Spiel damit treiben.“

„Es war kein Spiel; ich wollte Sie dafür bestrafen, daß Sie meinen Worten keinen Glauben schenkten.“

„Ich habe mich daran gewöhnt,“ entgegnete er, „dies nur dann zu thun, wenn Sie in guter Laune sind.“

„Warum das?“

„Fragen Sie sich selbst nach der Ursache, oder wäre es Ihr Wunsch, daß man Sie weniger günstig beurtheilt, als Sie es verdienen?“

„Das Urtheil der Leute ist mir gleichgültig,“ antwortete sie rasch. „Sie fallen wieder in den Ton,“ seufzte er, „welcher jedes ernste Gespräch abschneidet.“

„Das ist mein Wunsch, ich bin hier, um mich zu amüsiren.“

„Und Ihnen gewährt nur rauschende Freude Vergnügen!“ sagte er mit leisem Vorwurf, und sein Blick hatte etwas schmerzlich Trübes — „die Musik beginnt — Sie sind engagirt?“

„Ja; Sie nicht?“

Albertine fragte dies in gleichgültigem, beinahe wegwerfendem Tone, es reizte sie, daß er um keinen Tanz bat, nicht einmal fragte, ob sie noch einen Tanz frei habe; aber kaum sah sie den Blick, mit welchem Lindenau auf ihre Frage antwortete, als es sie reuete.

„Nein, ich bin nicht engagirt!“ sagte er, und seine Stimme klang rauh, als lege das gepreßte Herz unwillkürlich einen tieferen Sinn in diese Worte.

Albertine wurde von ihrem Tänzer geholt; das Bouquet, welches Lindenau ihr gereicht, blieb auf dem Stuhle liegen.

Als sie zurückkehrte, war der Graf verschwunden. Als sie sich nach ihm umschaute, fühlte sie plötzlich etwas Weiches unter ihrem Fuß. Sie schaute auf die Erde. Es war das Bouquet, welches sie mit ihrer Robe vom Stuhl gestreift und jetzt zertreten hatte.

Sie hob es auf, und als sie die zertretenen Blumen entfernte, bemächtigte sich ihrer eine bange Ahnung. Unruhe machte ihre Brust wogen und die Pulse rascher treiben. Sie ging durch den Saal; ihre Blicke suchten den Grafen vergebens. Sie trat in ein Cabinet und überließ sich, auf einen Divan sinkend, einer trüben Stimmung.

Plötzlich hörte sie Schritte. Es war Lindenau, der durch die Spielzimmer gewandert war, um das Ende des Tanzes abzuwarten.

Albertine schaute auf. Im ersten Augenblick hätte sie jubeln mögen, aber der Dämon mischte das Gefühl eitlem Triumphes in die Freude. „Er ist nicht der Mann,“ dachte sie, ihrer Angst spottend, „der sich loszureißen vermag.“

„Sie hier? ich dachte, Sie hätten den Ball verlassen?“ fragte sie, sich Kühlung zusäuselnd.

„Woher vermutheten Sie das?“ fragte er, und sein Auge hing an ihren Lippen, als erwarte es von ihnen Entscheidung über Leben und Tod.

„Ich bemerkte Sie nicht im Saale.“

„Hätten Sie mich vermißt? Albertine, fühlten Sie, daß ich Ursache hatte, zu gehen, und hätte es Ihnen leid gethan, wenn Ihr bitteres Wort das letzte gewesen wäre, das Sie heute zu mir gesprochen?“

Albertine war von dem Augenblicke an, seit ihre Besorgniß geschwunden, wieder heiter geworden. In diesem Moment hatte sie bereits ihre Angst vergessen und fiel wieder in die Gewohnheit, Lindenaus Vorwürfe mit Spott zu beantworten.

„Ja,“ lächelte sie, „ich habe Sie vermißt, denn ich bin leider daran gewöhnt, nach jedem Tanze von Ihnen eine kleine Vorlesung zu hören, süß oder bitter, je nach Ihrer Stimmung.“

„Albertine,“ unterbrach er sie mit bebender Stimme, „reden Sie ernsthaft, oder bei Gott, ich verzweifle daran, in Ihnen ein Herz zu finden. Sie wissen, daß ich Sie liebe, Sie haben mich tief gekränkt, jetzt dürfen Sie nicht spotten!“

Er sprach die letzten Worte unwillkürlich laut und in einem fast drohenden Tone.

Es standen Leute in der offenen Thüre, und es schien Albertinen als würden diese aufmerksam.

„Herr Graf,“ antwortete sie gereizt, indem sie sich stolz erhob,



Sie vergessen sich; wenn ein Scherz Sie verlegt hat, so ist es zum Mindesten ungalant, mich hier zur Rede zu stellen."

"Verzeihen Sie!" flüsterte er, "aber nur ein Wort."

Albertine blieb stehen, es war ihr Wille nicht gewesen, sich also von ihm zu trennen, und da die Herren, welche in der Thüre gestanden, sich fortbewegten, schwand ihr Unmuth.

"Nun?" fragte sie kokett lächelnd, als wolle sie damit die Wolke von seiner Stirne scheuchen.

Des Grafen Auge war zufällig auf das Bouquet gefallen. "Meine Blumen," sagte er, "sind weck geworden in Ihrer Hand, soll ich ihr Schicksal theilen und jede Stunde zittern, daß ich Ihnen eben so gleichgültig sein könnte?"

"Mein Lindenau," antwortete sie mit Wärme, "Sie sehen ja, daß ich um Ihre Willen sogar meinen Tänzer warten und mich suchen lasse. Die Musik hat schon begonnen, also was wollen Sie noch? — rasch —"

"Wenn Ihre Gedanken dort sind," antwortete er auf den Tanzsaal deutend, "dann habe ich nichts zu sagen."

"Schon wieder so feierlich," seufzte sie mit einer ungeduldbigen Bewegung.

"Albertine, wenn ein Funken von Liebe in Ihrem Herzen für mich ist, dann können Sie jetzt nicht tanzen!" rief er mit gepreßter Stimme und ergriff ihre Hand.

"Lindenau, machen Sie kein Aufsehen; wir sind nicht allein, Sie erzürnen mich."

Damit entwand sie ihre Hand der seinen und eilte aus dem Kabinett. Aber kaum war sie über die Schwelle hinweg, so mußte sie sich nach ihm umschauen. Sie erschrad. Die Farbe war von seinem Antlitze gewichen.

Sie wollte umkehren, aber ihr Tänzer hatte Sie jetzt bemerkt, eine Sekunde später und sie schwebte in den Armen desselben durch den Saal.

Drei Mal flog das Paar bei der Thür vorüber, und jedes Mal schaute Albertine in das bleiche Antlitze des Grafen, der wie eine Statue in der Thür stand.

"Der Graf Lindenau scheint unwohl zu sein," bemerkte ihr Tänzer, als er sie zu einem Stuhle führte, "er sieht auffallend bleich aus. Sie sprachen vorher mit ihm? klagte er?" fuhr der Cavalier fort, als Albertine nicht antwortete.

"Ich wüßte nicht, daß er etwas über sein Befinden gesagt hätte," antwortete sie zerstreut.

"Auch Sie haben Ihre heitere Laune verloren, gnädiges Fräulein."

"Ich? durchaus nicht," erwiderte sie, sich zum Lächeln zwingend. "Sie haben mich nur erschreckt; der Graf sieht wirklich auffallend bleich aus."

#### Vermischtes.

Die Zahl der Turnvereine in Deutschland beläuft sich gegenwärtig auf 2451 mit 221417 Turnern, darunter etwa 120000 aktive.

Eger, 6. Juni. Gestern Nachmittag entstand zwischen Waldsassen und Abenreuth ein Waldbrand, der infolge der anhaltenden Dürre so große Ausdehnung gewann, daß die herbeigeeilten Feuerwehren und Löschmannschaften wiederholt Gräben ziehen und Bäume fällen mußten, ehe es gelang, des Feuers Herr zu werden. 500 Scheffel schönster Waldungen sind durch die Feuersbrunst zerstört worden. Noch heute hatten die zur Wache aufgestellten Mannschaften fortwährend zu löschen, um eine Wideransetzung der Flamme zu verhindern.

\* Eingefalzenes Holz. Wer hätte je gedacht, daß man diese Aufmerksamkeit dem spröden Material zuwenden würde, und doch ist dem so. Die „Ob.-S.-Ztg.“ läßt sich berichten, daß man auf der Insel Sardinien das folgende, an Einfachheit kaum zu übertreffende Verfahren anwendet, um das zur Herstellung von Wagenrädern dienende Holz vor dem Schwinden, Werfen und Reißen zu bewahren. Jene Holzstücke, welche zu Wagenrädern benutzt werden sollen, läßt man vor ihrer Bearbeitung fünf bis acht Tage lang in mit gewöhnlichem Salze übersättigtem Wasser einweichen und erzielt durch dieses Verfahren, daß weder Sonnenhitze, noch irgend ein anderer äußerer Einfluß im mindesten auf das Holz einwirkt.

\* Ein englischer Henker feierte im gemüthlichen Familientreise sein 25jähriges Dienstjubiläum. Als man in heiterster Laune beim Champagner sitzt, stürzt ein Dienstmädchen, bleich vor Schrecken, in den Saal und meldet, daß drei Herren im Zimmer des oberen Stockes den Jubilar zu sprechen wünschen, Niemand von der Dienerschaft wisse, wie sie hereingekommen. Der Jubilar steigt mit der ganzen Gesellschaft in den oberen Stock hinauf, die Dienerschaft folgt, und richtig, es sitzen drei im dunklen Zimmer. Alle schweigen erstaunt, aber einer von den drei Unbekannten tritt vor und überreicht dem Hausherrn einen kleinen silbernen — Galgen mit folgender feierlicher Anrede: „Mein Herr, uns ist die Ehre zu theil geworden, von der Genossenschaft der Spitzbuben hierher gesendet zu sein, um Ihnen zu Ihrem Jubiläum Glück zu wünschen, unsere Ehrfurcht an den Tag zu legen und Sie zu bitten, auch künftig mit Ihrer lebenswürdigen Menschlichkeit und Ihrer unerreichbaren Geschicklichkeit den armen Opfern, welche von der grausamen Justiz zum Henken verdammt sind, die unangenehmen Empfindungen der letzten Augenblicke zu verkürzen und sie schnell und sicher ins Jenseits zu befördern.“ Der Jubilar antwortete sofort mit ernster Würde: „Meine Herren! Tief gerührt von dem zarten Beweis Ihrer Aufmerksamkeit, fehlen mir die Worte, um Ihnen ganz meine Gefühle auszudrücken. Nehmen Sie die Versicherung, daß, wenn Einer von Ihnen mir zum Henken übergeben werden sollte, ich meine Schuldigkeit mit der größten Genauigkeit und Rücksicht thun werde.“ — Wein wurde gebracht und stehend getrunken. Die Herren Spitzbuben baten dann um die Erlaubniß, sich, wie sie gekommen, auch wieder durch die Fenster entfernen zu dürfen, um ihre Genossenschaftsgesetze nicht zu verletzen. Natürlich wurde die Erlaubniß gegeben. Unter den höflichen Verbeugungen nahmen die Herren den Weg durch das Fenster, die zurückgebliebene Gesellschaft betrachtete unter Scherzen den reizenden Galgen, ging hinunter in den Eßsaal und — fand ihn gänzlich ausgeräumt.

Die Erntezeiten der Erde. Daß in Folge der verschiedenen Zonen und der dadurch wieder bedingten verschiedenen Jahreszeiten auf unserer Erde die Getreideernte in äußerst verschiedenen Zeiten stattfindet, ist eine allbekannte Thatsache; daß diese Zeiten aber insgesamt mehr als drei Vierteltheile des Jahres umfassen, und es so drei, ja man kann wohl sagen, nur zwei Monate giebt, in welchen nicht irgendwo auf Erden Getreide geerntet wird, diese Thatsache dürfte nicht Jedermann wissen. Es wird deshalb folgender Ernte-Kalender für Viele nicht ohne Interesse sein. In Australien, Neuseeland, dem größten Theile von Chile und in einigen Strichen, der Argentinischen Republik findet die Ernte im Monat Januar statt;

im darauf folgenden Februar beginnt sie in Ostindien und wird, je weiter nach Norden fortschreitend, im März beendet. Mexiko, Egypten, Persien, Syrien ernten im April, während dies im nördlichen Kleinasien, in China, Japan, Tunis, Algerien und Marokko sowie in Texas im Mai geschieht. Des Weiteren erntet man in Kalifornien, Spanien, Portugal, Italien, Griechenland, auf Sizilien und in einigen der südlichsten Departements von Frankreich im Monat Juni. Im übrigen großen Theile der Vereinigten Staaten von Nordamerika findet die Ernte im Juli statt, und im August folgen dann Deutschland, Belgien, die Niederlande, Dänemark, Newyork. Im September endlich kommen Schottland, Schweden, Norwegen, der größte Theil von Canada und von Rußland an die Reihe, und in den nördlichsten Gegenden des letztgenannten Reiches, sowie in Finnmarken, findet das letzte Einbringen der dürftigen Fehlung gar erst im Oktober statt. Es sind also nur die Monate November und Dezember, in welchen thatsächlich auf Erden keine Ernte-Thätigkeit stattfindet.

#### Hauptverhandlungen vor dem Königl. Schöffengericht zu Wilsdruff, am 13. Juni a. c.

Vorm. 10 Uhr gegen den Arbeiter Moritz Büschmann aus Braunsdorf wegen Unterschlagung. Vorm. 1/2 11 Uhr gegen den Arbeiter Gustav Louis Liebchner a. Krummhennersdorf wegen Diebstahls.

#### Dresdner Produkten-Börse, vom 8. Juni.

Weizen, inf. weiß 180—200 M., do. gelb, neu 180—195 M., do. eucht 160—170 M., fremder weiß 198—218 M., do. gelb 192—218 M. engl. Abkunft 170—175 M. Roggen, inf. 140—152 M., do. feuchter 130—140 M., russ. u. galiz. 135—145 M., preuß. 160—165 M. Gerste, inf. 130—140 M., böhm. u. mähr. 180—200 M., Futtergerste 125—135 M., Hafer, inf. 130—145 M., neuer inf. 114—128 M. Mais, Cinquantine 153—158 M., rumänisch 155 M., — amerik. 145—148 M. Erbsen, weiße Kochwaare 170—200 M. Futterwaare 145—150 M. Bohnen 180—225 M. Wicken — M. Leinfaat, feine 235—255 M., mittel 215—225 M. Rübböl, raffiniertes 75,00 M. Rapskuchen, lange 14,00 M., runde 13,00 M. Malz 22—28 M. Weizenmehle: Kaiser-auszug 37,00 M., Griesler-Auszug 34,50 M., Semmelmehl 32,00 M., Bäckermundmehl 29,50 M., Grieslermundmehl 24,50 M., Pöhlmehl 18,00 M. Roggenmehl Nr. 0 27,00 M., Nr. 0/1 26,00 M., Nr. 1 25,00 M., Nr. 2 20,00 M., Nr. 3 18,00 M. Futtermehl 14,00 M. Weizenkleie, grobe 10,50 M., feine — M. Roggenkleie 12,00 M. Spiritus 57,00 G.

#### Dresdner Getreide-Börse, vom 8. Juni.

An der Börse: pro 1000 Kilogramm: Weizen weiß 180—200 M., Weizen braun 180—195 M., Korn 140—152 M., Gerste 130—140 M., Hafer 130—145 M. — Auf dem Markte: Hafer pro Sektoliter: 6 M. 80 Pf. bis 7 M. 80 Pf. Kartoffeln 7 M. — Pf. bis 7 M. 80 Pf. Butter 1 Kilogramm: 2 M. 60 Pf. bis 3 M. — Pf. Hen pro Centner 3 M. 60 Pf. bis 4 M. 40 Pf. Stroh pro Schock 20 M. bis 22 M.

#### Brotpreise der Stadt Wilsdruff.

Vom 12. Juni bis auf Weiteres I. Sorte 1/2 Kilo 11 Pf. II. Sorte 1/2 Kilo 10 Pf.

#### Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 8. Juni.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 70 Pf. bis 2 Mark 80 Pf. Ferkel wurden eingebracht 156 Stück und verkauft à Paar 18 Mark — Pf. bis 27 Mark — Pf.

#### Große, grüne, harte

## Stachelbeeren

kaufen jeden Posten

C. R. Sebastian & Co.  
in Wilsdruff.

#### Bergmann's

## Theerschwefel = Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei Herrn Apotheker Leutner in Wilsdruff.

## Eine Wirthschaft

mit 9 Scheffel 75 □ Ruten Feld soll sofort auf 6 Jahre verpachtet werden; von wem, ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Ein Käufer ist zu verkaufen

Weißnerstraße 46.

## Kunst = Wasch = und Plätt = Anstalt

von

C. Hengstbach, Dresden, Palmstr. 20.

Specialität: Oberhänden, Kragen und Manschetten.

Rehranstalt für Glanzplätterei.

## Rechnungsformulare,

Eisenbahnfrachtbriefe, Wechselschemas,

hält vorräthig

H. A. Berger's Buchdruckerei.

Technicum Mittweida.  
(Sach-en) — Höhere Fachschule  
für Maschinen-Ingenieure und  
Werkmeister. Vorunterricht frei.  
Aufnahme: Mitte April u. October

## Eine Dachstube mit Zubehör

ist zu vermieten und zu beziehen

Freibergerstrasse 124.

## Ehren = Erklärung.

Die Beleidigungen, welche ich leichtsinniger Weise über Herrn Kosslik ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.

M. Hentzschel.